



## Hauptausgabe

Neue Luzerner Zeitung  
6002 Luzern  
041/ 429 51 51  
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 73'088  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Der Meister begegnet seinem Werk  
Eine kleine Liebe rückt den Krieg aus

Themen-Nr.: 821.010  
Abo-Nr.: 1096099  
Seite: 11  
Fläche: 65'890 mm<sup>2</sup>

## COMIX-FESTIVAL Prominenter Besuch am Fumetto: Starzeichner Jacques Tardi lässt sich von seiner eigenen Werkschau im alten Hallenbad überraschen.

KURT BECK  
kurt.beck@luzernerzeitung.ch

Er gilt als publikumsscheu. Doch das kümmert sein Publikum wenig. Kaum ist Jacques Tardi (68) gestern beim Luzerner Neubad angekommen und aus dem Auto gestiegen, sind er und seine Frau Dominique Grange von Fotografen und Neugierigen umringt. Tardi ist ein Star und kann sich seiner Popularität, der Bewunderung seiner Fans und dem Medieninteresse auch in Luzern nicht entziehen – besonders wenn er im Umfeld des Fumetto auftaucht, das ihm eine grosse Werkschau im Neubad eingerichtet hat. Und drinnen wartet bereits ein Fernsehteam auf den französischen Grossmeister des Comics.

### Kurze Irritation

Tardi erträgt das ihm entgegengebrachte Interesse lächelnd und mit Fassung. Doch der Künstler ist gleichwohl gespannt. Denn ihn erwartet eine Premiere. Noch nie war er in Luzern, und die grosse Präsentation von 300 Originalzeichnungen im Neubad sieht er nun zum ersten Mal. Ungeduldig strebt er dem Eingang zu und ist erst ziemlich verblüfft, als er sich im ersten Teil der Ausstellung umsieht. Das hat er so nicht erwartet. Seine Originalblätter zum Ersten Weltkrieg sind in einem bunkerähnlichen Ambiente ausgestellt, bedrohlich untermalt von Kriegslärm. Doch die Irritation hält nur kurz an. Dann macht sich der Künstler auf den Rundgang

durch die weitläufige Ausstellung. Begleitet wird er dabei von seinem Galeristen Pierre-Marie Jamet, der die Werkschau zusammen mit Fumetto-Leiterin Jana Jakubek eingerichtet hat.

«Das ehemalige Hallenbad ist ein bizarrer Ort für die Präsentation meiner Arbeiten», meint Tardi, «doch ich bin mit der Ausstellung und der gesamten Installation sehr zufrieden.» Immer wieder bleibt er stehen und schaut sich seine Blätter genau an. «Ich frage mich, ob die Materialfülle das Publikum nicht überfordert.» Doch seine Sorge ist unbegründet. «Die Besucherinnen und Besucher nehmen sich reichlich Zeit für die Ausstellung», beruhigt ihn Jana Jakubek, «viele schauen sich die Ausstellung gleich mehrmals an.»

Mit den beiden Weltkriegen hat sich Tardi besonders eingehend auseinandergesetzt. Ob er besessen sei von diesem Thema, wird er gefragt. Tardi erklärt, dass die beiden Kriege seine Familie belastet hätten. «Beide Grossväter hatten im Ersten Weltkrieg gedient und waren schwer traumatisiert zurückgekehrt.»

Sein Vater war im Zweiten Weltkrieg in Gefangenschaft geraten und mit einer Wut zurückgekehrt, die ihn nicht mehr losgelassen hat. «Auf meine Bitte hin hat mein Vater seine Erinnerungen in vier Schulheften niedergeschrieben. Ich hab sie gelesen und wollte daraus etwas machen», erklärt er. Doch er hat die Geschichte erst nach dem Tod seines Vaters realisiert. «Zu spät», meint er: «Vieles hätte ich meinen Vater noch fragen wollen, doch das bleibt nun unbeantwortet.»

Tardi sieht sich trotz der aufwendig recherchierten historischen Stoffe nicht als Historiker. «Für mich sind das

## «Das alte Hallenbad ist ein bizarrer Ort

## für die Präsentation meiner Arbeiten.»

JACQUES TARDI

menschliche Erleben und die Emotionen wichtiger als die wissenschaftlichen Daten und Fakten», erklärt er. Neben den schweren Kriegsthemen hat Tardi zahlreiche Comic-Adaptationen von Romanvorlagen realisiert. «Ich mag die künstlerischen Freiheiten, die eine literarische Adaptation bietet. Sie lässt der Imagination und der bildnerischen Umsetzung mehr Raum als historische Stoffe.» Doch die Freiheit hat auch eine Kehrseite: «Es beschleichen einen immer wieder Zweifel, ob diese Inszenierung die richtige ist, ob nicht anders besser wäre. Die Versuchung und die Gefahr sind gross, das Geschaffene zu verwerfen oder endlos zu verändern.»

### Ans Aufhören gedacht

Beim Rundgang wird Tardi mit seiner eigenen Geschichte konfrontiert. In einer Vitrine ist «Un cheval en hiver», sein erster, 1970 publizierter Comic, ausgestellt. Er regt sich noch heute über die von fremder Hand ausgeführte Koloration auf. Am liebsten würde er das Heft aus der Ausstellung entfernen. Doch er lässt es bleiben, beruhigt sich, wie er sich vor 44 Jahren beruhigt hat: «Ich erkannte meine Zeichnung nicht wieder. Ich war so enttäuscht, dass ich mit dem Zeichnen aufhören wollte.» Doch ein neues Angebot vermochte ihn umzustimmen. Zum Glück für das Comic-Universum.

### HINWEIS

**Tardi-Ausstellung** im Neubad: noch heute und morgen 10 bis 20 Uhr.

**Podium mit Jacques Tardi:** Terrassensaal, KKL (Kunstmuseum), Sa, 14. März, 11 Uhr.  
www.fumetto.ch